Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 112 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Samstag den 30. Juni 1928 | 53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident empfing Herrn Dr. Filchner. Er hieß den Forscher in der Heimat herzlich willkommen und ließ sich von ihm eingehend Bericht über seine letzte Expedition durch Zentralasien erstatten.

— Ein Postbediensteter fand im Schalterraum der Prager Hauptpost ein größeres Paket lose in Zeitungspapier eingehüllte Patronen. Die Ladung war frisch. Die Hülsen sind russischer Herkunft. Auf dem Polizeipräsidium glaubt man nicht, daß es sich um eine politische Angelegenheit handelt.

— Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand des Volkskommissars für Auswärtiges, Tschitscherin, derart verschlechtert, daß er den deutschen Botschafter in Moskau nicht empfangen konnte. Tschitscherin wird Ende Juli in ein deutsches Bad fahren.

— Auf dem Flugplatz Villacoublay (Frankreich) ist der Militärflieger Fronval beim Start mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und, ehe man ihn aus seinem in Brand geratenen Apparat befreien konnte, ein Opfer der Flammen geworden.

— „Daily Expreß" berichtet über ein großes Schwindelmanöver, durch das eine Anzahl Banken schwer geschädigt wurde. Eine Bande internationaler Verbrecher hat mit Hilfe gefälschter Kreditbriefe von Londoner und Brüsseler Banken Beträge in Gesamthöhe von 80 000 Pfund Sterling (1½ Millionen Mark) erhoben.

— Wie aus Lissabon gemeldet wird, gelang es dem früheren portugiesischen Ministerpräsidenten, Domingoe Sancho, der am 22. d. Mts. wegen heimlicher Rückkehr nach Portugal verhaftet wurde, aus dem Gefängnis zu entweichen.

— Nach einer Meldung aus Athen ist das griechische Kabinett zurückgetreten.

Nach der Regierungsbildung.

Nach langen und mühseligen Verhandlungen, nach vielen Irrungen und Wirrungen haben wir nun endlich eine neue Reichsregierung! Zwar hat man eine endgültige Lösung für die vielen Streitfragen, die sich im Laufe der Verhandlungen ergaben, nicht finden können. Und man hat deshalb nur ein sogenanntes Uebergangskabinett zustande gebracht — aber es ist damit wenigstens eine vorläufige Regelung getroffen worden, und die Regierungskrise ist zunächst zu Ende.

Reichspräsident von Hindenburg hat die neuen Kabinettsmitglieder ernannt, und die Reichsregierung hat inzwischen bereits ihre erste Sitzung abgehalten. Nächsten Dienstag wird sie sich dem Reichstag vorstellen. Von der bisherigen Regierung sind in das neue Kabinett übernommen worden: Reichsaußenminister Dr. Stresemann (D. Vp.), Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius (D. Vp.), Reichswehrminister Dr. Groener (bei keiner Partei) und Reichspostminister Schätzel (B. Vp.). Alle übrigen Ministerien wurden neu besetzt. Die Sozialdemokraten erhielten den Reichskanzler mit Hermann Müller, den Innenminister mit Severing, den Finanzminister mit Dr. Hilferding und den Arbeitsminister mit Wissell. Das Zentrum begnügte sich für die Uebergangszeit mit einem Minister, dem Verkehrsminister v. Guérard, der gleichzeitig auch mit der Führung der Geschäfte des Ministeriums für die besetzten Gebiete betraut wurde. Die Demokraten besetzten das Justizministerium mit Koch-Weser und das Ernährungsministerium mit Dietrich.

Ausgeschieden sind die seitherigen Kabinettsmitglieder: Reichskanzler, zugleich Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx (Ztr.), Reichsarbeitsminister Dr. Brauns (Ztr.), der gerade dieser Tage auf eine achtjährige ununterbrochene Dienstzeit als Reichsminister zurückblicken konnte und somit der dienstälteste Reichsminister war, Reichsfinanzminister Köhler (Ztr.), Vizekanzler und Justizminister Dr. Hergt (Dntl.), Reichsinnenminister Dr. v. Keudell (Dntl.) und Verkehrsminister Koch (Dntl.).

Da dem neuen Kabinett Männer aus Sozialdemokratie, Zentrum, Deutscher Volkspartei und Deutscher Demokratischer Partei angehören, ist es auf den ersten Blick ein solches der Großen Koalition. Aber die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei erklären ausdrücklich, daß sie sich gegenüber der neuen Reichsregierung vollkommen freie Hand vorbehalten müssen. Die Kabinettsmitglieder dieser Parteien sind also nicht als Vertrauensmänner ihrer Fraktionen anzusehen, und es heißt sogar, daß die Deutsche Volkspartei bei der Abstimmung über ein Vertrauensvotum sich der Stimme enthalten werde. Es fehlt dem neuen Reichskabinett somit die sichere Koalitionsgrundlage. Im Herbst hill man das nachholen. Das Ministerium für die besetzten Gebiete, das jetzt der Reichsverkehrsminister v. Guérard mitverwaltet, ist für das Zentrum freigehalten worden, ebenso sind auch andere Ministerien, wie das der Justiz, nur vorläufig besetzt worden. Man kann nur wünschen, daß es im Herbst, wenn die jetzige Notlösung in eine endgültige umgewandelt werden soll, nicht wieder so große Schwierigkeiten gibt, wie wir sie jetzt erleben mußten.

In der Presse aller Parteirichtungen wird der provisorische Charakter des neuen Kabinetts betont. Auch soweit ausländische Pressestimmen vorliegen, weisen sie darauf hin, daß die jetzige Lösung noch keine endgültige sei. Londoner Blätter geben ihrer Genugtuung Ausdruck, daß Stresemann die Leitung der Außenpolitik weiterführe.

Die neuen Männer.

Hermann Müller (Soz.), der neue Reichskanzler, wurde 1876 in Mannheim geboren. Ursprünglich kaufmännischer Angestellter, wurde er später Redakteur. 1906 zum Mitglied des Vorstandes der SPD. in Berlin ernannt, wurde er 1919 dessen Vorsitzender. Als Außenminister im Kabinett Bauer unterzeichnete er am 28. Juni 1919 das Friedensdiktat von Versailles. Vom März bis Juni 1920 war Müller-Franken schon einmal Reichskanzler.

Innenminister Karl Severing (Soz.) war ursprünglich Schlosser, dann Gewerkschaftsbeamter und Redakteur. Von März 1920 bis Oktober 1926 war er mit kurzen Unterbrechungen preußischer Innenminister.

Finanzminister Dr. Rudolf Hilferding (Soz.), geb. 1877 in Wien, ist von Haus aus Mediziner und wurde dann Journalist. 1923 war er bereits kurze Zeit Reichsfinanzminister.

Wirtschaftsminister Wissell, geboren 1863 in Göttingen, war zunächst Maschinenbauer, dann Gewerkschaftsbeamter. Von 1918 bis Februar 1919 Volksbeauftragter, war er bis Juli 1919 Reichswirtschaftsminister. Seit 1. Januar 1924 ist Wissell Schlichter für den Bezirk Groß-Berlin.

Verkehrsminister v. Guérard (Ztr.), 1863 in Koblenz geboren, Jurist, war von 1898 bis 1905 Landrat und seitdem Oberregierungsrat im Oberpräsidium Koblenz.

Justizminister Erich Koch-Weser (Demokrat), 1875 in Bremerhaven geboren, Jurist, zunächst Bürgermeister in Delmenhorst und Bremerhaven, dann von 1913 bis 1919 Oberbürgermeister in Kassel, dann bis 1921 in verschiedenen Reichskabinetten Innenminister.

Ernährungsminister Hermann Dietrich (Demokrat), 1879 geboren in Oberprechtal (Baden), Jurist, 1905—1908 Stadtrechtsrat in Karlsruhe, dann Bürgermeister von Kehl, später Oberbürgermeister von Konstanz. Von November 1918 bis 1929 badischer Minister des Auswärtigen.

*

Der Wechsel in der Reichsregierung.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 28. Juni nachmittags trat unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx das alte Reichskabinett zu seiner letzten Sitzung zusammen. Reichskanzler Dr. Marx sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts, insbesondere auch dem infolge Krankheit abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann, für ihre Mitarbeit seinen wärmsten Dank aus, der vom Reichsminister Hergt, dem Stellvertreter des Reichskanzlers, zugleich im Namen der übrigen Reichsminister, herzlich erwidert wurde.

Am Vormittag des 29. Juni übernahm Reichskanzler Müller-Franken die Dienstgeschäfte im Reichskanzlerhause, wo ihn der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, begrüßte und ihm die Beamten, Angestellten und Hausarbeiter der Reichskanzlei vorstellte. Um 11 Uhr fand sodann im Reichskanzlerhause die erste Sitzung des neuen Reichskabinetts statt. Nach der Vereidigung der neu hinzutretenden Mitglieder des Reichskabinetts durch den Reichskanzler trat das Kabinett in die erste Beratung der Regierungserklärung ein. An den abwesenden Reichsminister Dr. Stresemann wurde seitens der Reichskanzlei mit Zustimmung des Reichskabinetts ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

*

Der Reichspräsident an Dr. Marx.

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Reichskanzler Dr. Marx und den gleichfalls aus dem Amte scheidenden Reichsministern in herzlichem Schreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

In dem Schreiben an Dr. Marx heißt es: Stets und in allen Stellen, die Sie innehatten, als Richter, als Abgeordneter, als Reichsminister und als Reichskanzler verschiedener Kabinette haben Sie sich bei Ihrer Amtsführung nur leiten lassen von dem einen Gesichtspunkt: der Arbeit am Wohle des ganzen Volkes. Was Sie insbesondere als verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in schweren Zeiten voll ernster wirtschaftlicher und politischer Krisen für Deutschlands Wohl und Wiederaufstieg in unermüdlicher pflichttreuer Arbeit geleistet haben, wird Ihnen stets unvergessen bleiben.

Der neue Kriegsächtungspakt.

Die Haltung der französischen Regierung.

Aus Paris wird amtlich mitgeteilt: Minister des Aeußeren Briand hat dem Ministerrat die letzte Note Kelloggs über die Aechtung des Krieges zur Kenntnis gebracht. In ihrer Gesamtheit wurde die amerikanische Note auf den ersten Blick für befriedigend erachtet, weil sie den von der französischen Regierung geäußerten Vorbehalten Rechnung trägt.

Indessen muß das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ihre Prüfung besonders vom juristischen Standpunkt fortsetzen. Andererseits wünscht die französische Regierung, ehe sie Washington antwortet, naturgemäß die Einstellung der übrigen zur sofortigen Unterzeichnung des geplanten Paktes berufenen Mächte und insbesondere die Auffassung der Signatarstaaten von Locarno kennenzulernen. Es ist daher verfrüht, zu berichten, daß das französische Kabinett die Unterzeichnung des amerikanischen Paktes beschlossen habe; seine Zustimmung ist wahrscheinlich, aber sie steht noch nicht fest.

Der zweite amerikanische Präsidentschaftskandidat

Gouverneur Smith demokratischer Präsidentschaftskandidat. — Große Begeisterung für ihn auf dem Parteikonvent. — Das demokratische Parteiprogramm. — Hoover will als Minister zurücktreten.

Die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten

Wie aus Houston (Texas gemeldet wird, hat der demokratische Nationalkonvent das Parteiprogramm angenommen und den Gouverneur von New York, Smith, zum Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Die Aufstellung Alfred Smiths ist schon aus dem Grunde ein Ereignis von besonderer Bedeutung, als Smith der erste Katholik ist, der jemals als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde. Er ist ferner der erste demokratische Präsidentschaftskandidat seit Wilson, im Jahre 1916, der bereits im ersten Wahlgang gewählt wurde. Der Ankündigung des Wahlergebnisses folgte ein über alle Maßen begeisterter Beifall. Smith erhielt insgesamt 849 Stimmen, Senator Reed 52, Hull 50, George 52. Die Splitterstimmen beliefen sich auf ungefähr 60. Die für die Nominierung notwendige Zweidrittelmehrheit belief sich auf 733.

Vom Zeitungsjungen zum Gouverneur.

Alfred Emanuel Smith, Gouverneur von New York, heute 55 Jahre alt, wurde in New York als Sohn armer, irischer Einwanderer geboren, stammt aus dem ärmsten Einwanderungsviertel New Yorks. Seine Laufbahn begann er als Zeitungsjunge, wurde dann Kommis in einem Fischladen und schließlich Schreiber in einem Anwaltsbüro. 1903 wurde er in das New Yorker Staatsparlament gewählt, dem er bis 1915 angehörte, seit 1911 als Führer der Demokraten und seit 1913 als Sprecher. Als Sheriff und Vorsitzender der Aldermen von Groß-New York war er dann im Kommunaldienst tätig, bis er 1919 zum ersten Male zum Gouverneur des Staates New York gewählt wurde. Seit 1923 wurde er in drei aufeinanderfolgenden Jahren immer wieder zum Gouverneur gewählt, 1924 sogar gegen den kaum weniger populären jungen Roosevelt.

Das demokratische Parteiprogramm.

Das demokratische Parteiprogramm beschränkt sich in der viel umstrittenen Alkoholfrage auf die Bemerkung, daß die republikanische Partei nach achtjähriger Amtsführung sich vor dem Lande entschuldigen müsse, daß ihr die Durchführung des Prohibitionsgesetzes nicht gelungen sei. Die demokratische Partei und ihr Kandidat für die Präsidentschaft würden den ehrlichen Versuch machen, die Prohibitionsbestimmung zur Durchführung zu bringen. Diese Formulierung stellt ein Kompromiß der beiden extremen Flügel in der Frage der Durchführung der Prohibition dar. Hinsichtlich der Tarifrage wird ein Zolltarif verlangt, der einen wirksamen Wettbewerb der amerikanischen Industrie mit dem Ausland ermöglicht, eine Sicherheit gegen Monopole gewährt und der den notwendigen Steuerertrag abwirft.

Das Programm über die Außenpolitik erwähnt weder den Völkerbund noch den Weltschiedsgerichtshof, äußert sich dagegen scharf gegen politische Bündnisse mit fremden Nationen. Außerdem wird die Erfüllung des Armenien gegebenen Versprechens der Einsetzung einer lokalen Selbstverwaltung gefordert.

Vor Hoovers Rücktritt als Minister.

Aus Washington wird gemeldet, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat Herbert Hoover bekannt gab, er werde von dem Posten des Handelsministers in Kürze zurücktreten.

*

Präsidentenwahl in Mexiko ohne Pistolen und Alkohol.

Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet: Obwohl der frühere Präsident Obregon der einzige Kandidat für die Nachfolge Calles ist, hat die Regierung für die Wahl am kommenden Sonntag zwecks Sicherung von Ruhe und Ordnung weitgehende Vorkehrungen getroffen. Heute ist eine Verordnung veröffentlicht worden, derzufolge die Bürger keine Pistolen tragen dürfen und die Schankstätten von heute abend bis Montag morgen geschlossen bleiben müssen.

Eine Elsaß-Debatte.

In der französischen Kammer.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat in der französischen Kammer der katholische, elsässische Abgeordnete Walter, nachdem die Anklagekammer in Colmar den Antrag auf Freilassung der Abgeordneten Ricklin und Rossé abgelehnt hat, wiederum seinen Antrag auf sofortige Freilassung dieser beiden Abgeordneten eingebracht. Der Antrag wurde sofort zur Diskussion gestellt. Die Regierung forderte durch Justizminister Barthou die Vertagung und stellte die Vertrauensfrage. Der Abgeordnete Walter führte aus: Wenn man Ricklin und Rossé die provisorische Freilassung verweigere, so sei das für die elsässische Bevölkerung noch weniger begreiflich als das Urteil von Colmar.

Man müsse den beiden Abgeordneten die Möglichkeit geben, ihr Mandat auszuüben. Es handele sich hier um eine Frage, die über die Grenzen des Elsaß hinaus Bedeutung habe. Der gute Ruf von ganz Frankreich sei jetzt verknüpft mit der Freilassung dieser beiden Abgeordneten. Nach weiterer Debatte ist der Antrag Walter mit 420 gegen 150 Stimmen abgelehnt worden.

Baron Zorn von Bulach begnadigt.

Havas meldet aus Straßburg, daß die Staatsanwaltschaft dem Baron Claus Zorn v. Bulach mitgeteilt hat, daß ihm der Präsident der Republik auf Vorschlag des Justizministers auf dem Gnadenwege Straferlaß bewilligt hat. Baron Claus Zorn v. Bulach hat das Gefängnis verlassen, in das er am 11. Juni zur Verbüßung einer dreizehnmonatigen Gefängnisstrafe wegen Bedrohung des Präfekten eingeliefert worden war.

*

Ohrfeigen im Parlament.

In den Wandelgängen der französischen Kammer kam es zu einem Zwischenfall zwischen zwei in Oran gewählten Abgeordneten. Der Bürgermeister von Oran, Molle, wurde von einem der anderen Gruppe angehörenden Abgeordneten Roz-Freissineng, mit dem er wegen lokaler Angelegenheiten in Streit geraten war, geohrfeigt.

Der Moskauer Prozeß.

Scharfe Sprache der Anklagevertreter.
18 Todesstrafen beantragt.

Im Moskauer Prozeß haben die Plädoyers begonnen. Das Plädoyer der Staatsanwaltschaft wurde mit Reden von Vertretern der verschiedenen Organisationen eröffnet, die als Hilfsstaatsanwälte den Verhandlungen des Schachty-Prozesses von Anfang an beiwohnten. Diese Reden waren von maßloser Schärfe und Leidenschaftlichkeit, und es wurde die härteste Strafe für die Angeklagten verlangt. So verglich der Ingenieur Schajin die Angeklagten mit Typhus- und Syphilisbehafteten. Nur die gesunde Widerstanskraft des Proletariats habe einer Verbreitung der Seuchen und tödliche Folgen für das russische Volk verhindert.

Im Namen von Hunderttausenden von Ingenieuren und technischen Angestellten verlange er ein erbarmungsloses Urteil für alle Angeklagten. Auch der Hochschulprofessor Grinko schloß unter dem Beifall der aus Arbeitern bestehenden Zuhörerschaft, „das scharfe Schwert der proletarischen Justiz müsse die Verräter treffen".

Krylenko untersuchte bisher die Anklage gegen 31 von insgesamt 53 Angeklagten. Er beantragte für die Ingenieure Beresowski, Kalkanow, Wassiljew, Suschtschewski und Bojarinow sowie die Techniker Andrej Kolodub und Alexander Nekrassow und für Budny die Todesstrafe, gegen 20 Angeklagte verschiedene Gefängnisstrafen, gegen drei Angeklagte bedingte Verurteilung.

Bis jetzt ist gegen 18 Angeklagte die Todesstrafe beantragt worden. Gegen drei steht der Strafantrag noch aus.

Strafanträge gegen die deutschen Angeklagten.

Im Schachty-Prozeß beantragte Staatsanwalt Krylenko gegen den deutschen Ingenieur Otto sechs Monate bis ein Jahr Gefängnis. Krylenko ließ die Anklage gegen Meyer fallen. Er beantragte gegen Badstieber bedingte Verurteilung.

*

Reumütig zurückgekehrt.

In Moskau wurde ein Beschluß der Zentralkommission der Kommunistischen Partei veröffentlicht, wonach Sinowjew, Kamenew und 36 andere bekannte ehemalige Oppositionelle angesichts der Tatsache, daß sie ihre Irrtümer erkannt und sich von der Trotzki-Opposition losgesagt haben, in die Kommunistische Partei wieder aufgenommen worden.

Politische Tagesschau.

⟵ **Eine Flaggen-Debatte** gab es im Verfassungsausschuß des preußischen Landtages. Zur Erledigung stand die Beratung der Verordnung vom 8. August 1927 über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude und des Urantrages der Regierungsparteien auf Annahme eines Gesetzentwurfes über das Flaggen öffentlich-rechtlicher Körperschaften. Die Deutschnationalen beantragten, den Gegenstand abzusetzen. Am 9. Juli stehe die Frage zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Man dürfe dieser Entscheidung nicht vorgreifen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei waren der gleichen Ansicht. Ministerialdirektor Dr. Badt widersprach und betonte, daß die Regierung Wert darauflege, daß der Landtag zuvor in dieser politischen Frage eine Entscheidung fälle. Diese Entscheidung würde immerhin wertvolles Material für den Staatsgerichtshof bedeuten, wenn dieser auch in seiner Beurteilung frei sei. Hierauf wurde der Antrag auf Vertagung abgelehnt. Der Gegenstand wird also vom Verfassungsausschuß behandelt werden.

In einer weiteren Sitzung befaßte sich der Ausschuß sodann nochmals mit der Angelegenheit. Die Verordnung wurde schließlich mit den Stimmen der Regierungsparteien bestätigt. Der Ausschuß beriet sodann über den Antrag der Regierungsparteien auf Annahme eines Gesetzentwurfs über das Flaggen öffentlich-rechtlicher Körperschaften. Durch Annahme dieses Gesetzentwurfs soll die Möglichkeit gegeben werden, die Notverordnung entbehrlich zu machen.

⟵ **Der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer** hat jetzt das angekündigte Rücktrittsgesuch eingereicht. Bekanntlich erfolgte es, weil seine Parteifreunde von der Großdeutschen Volkspartei gegen seine Entscheidung im Falle Bela Khun — Dinghofer hatte die Auslieferung Khuns an Ungarn abgelehnt — protestierten. Da der Minister sich z. Z. in Karlsbad zur Kur befindet, reichte er seine Demission telegraphisch ein. Auf Einladung des Bundeskanzlers beschäftigte sich nun der Ministerrat mit der durch das Demissionsangebot Dr. Dinghofers geschaffenen Situation. Im Einvernehmen mit dem Ministerrat beantwortete der Bundeskanzler das Telegramm dahin, daß er die erbetene Zustimmung zur Demission nicht geben wolle ohne vorherige persönliche Rücksprache, die in möglichst kurzer Frist stattfinden solle. Von dieser Stellungnahme verständigte der Bundeskanzler sofort den Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei.



Reichskanzler Müller-Franken

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 30. Juni. (Ferien.) Was dieses dreisilbige Wort doch vermag! Als wollte es die gesamte Schuljugend elektrisieren, schließen sich doch mit dem heutigen Tage auf vier lange Wochen die Pforten der Schulen. Aus aller Munde hört man es jetzt: Ferien, Ferien! Der Schule mit all' ihren Mühen und Sorgen enthoben, für einige Wochen frei, wer könnte sich da nicht freuen. Es wollte schon in den letzten Tagen nicht mehr recht gehen. Die Köpfe steckten so voll von anderen Dingen. Namentlich, wo eine Ferienreise in Aussicht stand. Diese Kinder haben's wirklich gut. An einem fremden Ort, mit veränderter Luft- und Lebensweise kann man sich am besten erholen. Und Erholung sollen diese Tage doch am ersten bringen: Stärkung des Körpers, Kräftigung der Nerven und Aufmunterung von Herz und Gemüt. Freilich können nicht alle das in der Fremde suchen. Pekuniäre und andere Verhältnisse machen es nur bei einem ganz kleinen Teil möglich. Ebenso ist die Zahl derjenigen, die man in sogenannte Ferienkolonien schickt und deren Unterhalt Wohltätigkeitsvereinigungen bestreiten, gering. Was sollen nun aber die anderen machen, die von alle dem nichts haben, und die es auch nötig haben, daß ihnen in den Ferien Kräftigung und Stärkung an Leib und Seele zuteil werde? Zunächst das: Soweit es eben möglich ist, vermeide man es, die Kinder in den Ferien geistig zu beschäftigen, wenn sie etwa in diesem oder jenem Fache nicht so gut vorangekommen sind: Gewöhnlich werden davon wieder die Schwächsten betroffen, und die haben es ja am allernötigsten, daß der müde Geist ausspanne und neue Kräfte sammle. Meistens geht's dann nachher um so besser. Dann aber hinaus ins Freie! Heraus aus den Häusern! Stubenluft tut nicht gut. Auf im Freien gelegenen Spielplätzen sollen sich unsere Kinder alle Tage versammeln, dort sich fleißig tummeln, um ihren Gliedern gesunde Bewegungen zu geben. Das gibt Appetit und ist für Körper und Geist gut. Ebenso zweckmäßig ist das Wandern, d. h. das Wandern rechter Art. Unsere Jungen sollen ans Einfache gewöhnt werden. Solch eine Fahrt darf nicht viel kosten. Der mit Lebensmitteln versehene Rucksack muß stetiger Begleiter sein. Wenn's geht, koche man unterwegs auch ab. Das macht besonderes Vergnügen. Dazu kommt, daß die Jugend ihre nächste Umgebung aus der eigenen Anschauung kennen lernt, wodurch Heimatssinn und -Liebe gepflegt werden. Sorgen wir also dafür, daß sich unsere Kinder, soweit es möglich ist, in den kommenden Tagen gut erholen, damit sie die verlassenen Schulräume nach den Ferien wieder gesund und fröhlich aufsuchen können.

* **Laasphe,** 30. Juni. Bei dem gegenwärtigen sonnigen Wetter macht die Heuernte, die bisher nur zögernd einsetzte, gute Fortschritte. Hoffentlich hält die günstige Witterung noch eine Zeitlang an, damit das Heu trocken eingebracht werden kann. Was den Ertrag angeht, so ist derselbe je nach Beschaffenheit der Wiesen verschieden; zumeist fehlt infolge der kalten Tage im Mai das sogen. Untergras, so daß wohl im besten Falle von einer mäßigen Mittelernte gesprochen werden kann.

* **Laasphe,** 30. Juni. Infolge der gegenwärtigen trockenen Witterung und der damit verbundenen lästigen Staubentwicklung wird die Frage der Beschaffung eines Sprengwagens wieder akut. Obwohl uns bewußt, daß die Finanzen der Stadt keineswegs rosig sind, dürfte sie vor dieser notwendigen Anschaffung, die ein dringendes Bedürfnis für einen Luftkurort wie es Laasphe nun doch einmal sein will, kaum vorbeikommen. Wesentlich kleinere Gemeinden besitzen bereits einen solchen und so wäre es wohl angebracht, wenn unsere Stadtväter dieser unumgänglich nötigen Anschaffung bald näher treten würden.

* **Laasphe,** 30. Juni. Der Bürgersteig in der Bahnhofstraße erfährt zurzeit die so notwendige Instandsetzung. Denn bei Regenwetter war er wegen der vielen Pfützen nicht mehr zu begehen. Jetzt nach Beseitigung der ärgsten Unebenheiten, Entfernung des Grases und Aufschüttung von Kies ist er wieder in leidlichen Zustand. Daß die Bahn ihren alten Gartenzaun gleichzeitig erneuert, kommt auch recht passend. — Schade nur, daß bei der Instandsetzung des Trottoirs nicht auch gleich die Bordsteine neu ausgerichtet wurden.

* **Laasphe,** 30. Juni. Der Neubau des Geschäftshauses Abel-Degner, Ecke Bahnhof- und Friedrichstraße, nähert sich der Vollendung. Er ist eines unserer schönsten Geschäftshäuser geworden und trägt zur Verschönerung des Straßenbildes nicht unwesentlich bei. Vor allem ist in der Bahnhofstraße eine häßliche Baulücke verschwunden.

* **Laasphe,** 30. Juni. (Vom Kurtheater.) Unser Apell an alle Theaterfreunde, die guten Leistungen unseres Kurtheaters mehr zu unterstützen, scheint auf empfänglichen Boden gefallen zu sein. Die Donnerstag-Vorstellung war schon etwas besser besucht, wenn man sie auch noch immer nicht als vollauf befriedigend bezeichnen kann. Morgen abend wird die Operette „Polnische Wirtschaft" gegeben. Wir wünschen dem Kurtheater ein volles Haus.

—* **Veröffentlichung der schlechtesten Schuldner.** Nach den bisher geltenden Vorschriften war es nicht zulässig, die Namen derjenigen Schuldner zu veröffentlichen, deren Anträge auf Eröffnung des Konkurses vom Gericht abgelehnt worden waren, weil keine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse vorhanden war. Es durften aus diesen Listen wohl Abschriften erteilt werden, aber nur gegen die Uebernahme der ausdrücklichen Verpflichtung, das Material nur vertraulich zur Auskunfterteilung zu verwenden. Nach langen Bemühungen ist es nunmehr den Industrie- und Handelskammern gelungen, durchzusetzen, daß sie die Namen der Schuldner in ihren amtlichen Mitteilungen veröffentlichen dürfen.

* **Wettervorhersage für Sonntag:** Wechselnd bewölkt, meist heiter, Gewitterneigung.

Erndtebrück, 30. Juni. Heute früh 5.54 Uhr sind 54 Jungen und Mädchen der hiesigen Volksschule unter Leitung des Herrn Lehrer Ludewig zu einer viertägigen Rheinfahrt von hier abgefahren. Die Reise geht über Wiesbaden nach Rüdesheim, Niederwald, Königswinter, Drachenfels und Köln. Die Jugend hat auf diese Weise Gelegenheit, zu sehen und zu erleben, was deutsche Dichter und Sänger so oft begeistert verherrlicht haben. Es ist eine glückliche Idee, gerade die herrlichste und burgenreichste Gegend des deutschen Rheines ihre überwältigenden Eindrücke auf die jungen Gemüter einwirken zu lassen. Hier werden sie den Dichter verstehen, wenn er sagt: „Nur am Rhein da möcht ich leben, nur am Rhein da möcht ich sein", oder „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schrein". Und gerade das ist der Zweck einer solchen Reise, die Liebe zum deutschen Vaterlande aufs neue zu wecken und alte vertraute Melodien, die wir leider nur so wenig hören, wieder lebendig werden zu lassen. — Möge denn die Reise einen recht schönen Verlauf nehmen und die fröhliche Schar reich an innerem Erleben wohlbehalten am Dienstagabend nach hier zurückkehren.

Erndtebrück, 30. Juni. Die Eisenbahn-Baugenossenschaft hat in ihrer Jahreshauptversammlung am 26. ds. Mts. den Bau eines weiteren Dreifamilienhauses an der Hindenburgstraße beschlossen. Wenn im Augenblick auch die Frage betreffs Aufbringung der Baugelder noch nicht restlos geklärt ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Beschaffung der Gelder rechtzeitig möglich ist. Der Neubau soll bis zum Herbst noch im Rohbau fertiggestellt werden. Somit ständen dann für hier noch zwei namhafte Bauvorhaben in Aussicht, was im allgemeinen Interesse sehr zu begrüßen ist.

Erndtebrück, 30. Juni. Am 1. Juli ds. Js. werden es 25 Jahre, daß Herr Dr. Meißner, hier, seine ärztliche Praxis in Erndtebrück eröffnete; eine im menschlichen Leben verhältnismäßig lange Zeitspanne. Wenn Herr Dr. Meißner an diesem Tage rückwärts blickt und die Erlebnisse, die er in 25 langen Jahren in seinem Berufe gemacht hat, überschaut, dann werden Bilder und Erinnerungen vor seinem Auge lebendig werden, wie sie nur das Auge des Arztes zu schauen vermag. Tag und Nacht begehrt man die Kunst des Arztes, sowohl an der Schwelle, als am Abend des Lebens und voll Vertrauen befolgt der Kranke seinen viel erprobten Rat und seine Anordnungen. Vertrauen aber läßt sich nicht erkaufen, es will erworben sein und wenn Herr Dr. Meißner sich des uneingeschränkten Vertrauens der Bevölkerung seines Wirkungskreises erfreuen darf, so muß ihm das der beste und schönste Beweis dafür sein, wie sehr man ihn als Arzt und Mensch kennen und schätzen gelernt hat. Möge ihm dies am morgigen Tage noch einmal so recht zum Bewußtsein kommen und möge er sich in Erndtebrück, das ihm zur weiten Heimat geworden ist, auch in alle Zukunft wohl und glücklich fühlen. Das ist unser aufrichtiger Wunsch, den wir ihm zu seinem 25jährigen Jubiläum übermitteln.

Dotzlar, 30. Juni. Am Mittwoch nachmittag brannte das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Heinrich Böhl. Durch das schnelle Eingreifen der hiesigen Freiw. Feuerwehr konnte das Feuer gelöscht werden, sodaß nur der Dachstuhl und das Treppenhaus abbrannte.

Berleburg, 29. Juni. Am Mittwoch den 27. ds. Mts. kam eine Kraftfahrabteilung eines Kraftfahrregiments aus Gießen auf einer Uebungsfahrt durch unsere Stadt. Dieselbe bestand aus einem Panzerauto, verschiedenen Lastwagen und mehreren Motorrädern. Nach kurzem Aufenthalt in unserer Stadt wurde die Weiterfahrt in der Richtung Arnsberg angetreten. — Ein Lastkraftwagen, der am Mittwoch abend einem ihm in der unübersichtlichen Kurve am Sägewerk Stark in rascher Fahrt entgegenkommenden Motorrade, das von einem Angehörigen der Reichswehr geführt wurde, ausweichen wollte, kam der Betonbefestigung und dem eisernen Brückengeländer zu nahe. Die Betonierung wurde meterweit aufgerissen und das Geländer auf eine kurze Strecke wie ein Streichholz abgeknickt. Wäre der schwere Wagen nur noch wenige Meter weiter ausgewichen, wäre er unfehlbar von der Brücke in die Tiefe gestürzt. Das Motorrad wurde nur wenig gestreift und zur Seite geschleudert. Zum Glück ist der Unfall ohne ernstliche Folgen für die Fahrer abgegangen. Empfehlenswert wäre, beiderseits der unübersichtlichen Straße Warnungstafeln anzubringen. (Wittg. Kreisbl.)

—* Vom 1. Juli bis 30. September wird auf der Kraftpoststrecke Berleburg—Winterberg die Nachmittagsfahrt, täglich 16.20 Uhr ab Berleburg, wieder gefahren. Rückfahrt 19.40 Uhr ab Winterberg. Gleichzeitig tritt auf der Strecke Berleburg—Girkhausen in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September an Sonntagen bei der Rückfahrt nach Girkhausen eine Aenderung ein. Der Kraftwagen verkehrt in dieser Zeit wie folgt: 21,20 ab Post, 21.25 ab Bahnhof Berleburg, 21.28 ab Lause, 21.35 ab Am Stein, 21.40 ab Döbesberg, 21.50 an Girkhausen.

Ein Sommertag.

Von Hans Mehn.

Durch des Sommers Blütenfülle schreite ich mit weitem Blick,
In mir rauschet, in mir klinget jubelfroh ein hohes Glück.
Bäche murmeln, Felder blühen, Wiesen stehn im fast'gem Grün,
Ueber Wälder, über Auen weiße Wolkenschäflein ziehn.

Roter Mohn lacht mir entgegen, leuchtet durch das hohe Korn,
Lockend blinkt mir in die Augen kühles Naß aus klarem Born.
Und mein Herz jauchzt ob dem Segen, den ich schaue in dem Land,
Vaterland und Heimat, heute schufet ihr ein neues Band.

Heilet meine Herzenswunden, die ich um euch litt und trug,
Die einst waren meiner Seele harter, schwerer Eisenpflug,
Der mir riß die tiefen Furchen, daß sie tragen edle Saat,
Und mein Sehnen Wahrheit werde nach des Lebens reifster Tat.

Wie die Sonne flammt ums Gräslein, wie sie heilet alles Weh,
So soll mich die Liebe tragen auf des Lebens höchste Höh';
Auf die Saaten, die gestreuet von der Not mir in das Herz,
Mögen Sonnengluten strahlen, daß sie wachsen himmelwärts.

Wo ich weile, lebet in mir dieser wehen Sehnsucht Drang,
Stets begleitet mich ihr Mahnen und ihr lockender Gesang,
Und ich sinne und ich lausche, wie im Traume steh' ich da,
Und im Herzen klingt die Hoffnung, denn Erfüllung ist mir nah.

Von der Rosenkultur.

Die Rose, die jetzt im Monat Juni in schönster Blüte steht, hat zahlreiche Feinde, vor denen man sie hüten muß. Vor allem wird sie von allerhei Raupen und Käfern heimgesucht. Da ist zunächst die Larve der Rosenblattwespe, die junge Blätter und Blütenknospen zerfrißt. Auf diese Schädlinge sollte jeden Morgen Jagd gemacht werden. Auch der schönschillernde Goldkäfer, der mit Vorliebe den Blütenstaub und das Innere der Blüten zu seiner Nahrung wählt, muß getötet werden. Die grünen Blattläuse bedecken oft in kurzer Zeit die ganze Pflanze. Hauptsächlich sitzen diese Schmarotzer an den jungen Trieben und saugen hier den Saft heraus, was das Eintrocknen der Knospen zur Folge hat. Man spritze die Läuse mit Tabakbrühe oder Seifenbrühe oder bestreue die Triebe mit Tabakstaub. Ein gefährlicher Feind der Rose ist auch die rote Spinne. Gewöhnlich sitzt sie unter den Blättern, welche zuerst rot, dann braun werden und schließlich abfallen. Auch hier kann durch öfteres kräftiges Spritzen geholfen werden. Der Rosenwickler hält sich in der Spitze der Triebe auf und zieht die jungen Blätter zusammen. Er frißt dieselben und sticht die jungen Knospen an, worauf diese absterben. Das tägliche Absuchen und zerdrücken oder Verbrennen ist das einzige Mittel dagegen. Bei großem Temperaturwechsel trifft meist plötzlich der Mehltau auf. Gegen ihn hilft dünnes Ueberstreuen mit Schwefelblüte möglichst bei Sonnenschein. Der Rost ist der schlimmste Feind der Rosen und schwer zu bekämpfen. Gegen ihn ist Bespritzen mit Kupferkalkbrühe anzuraten. Außerdem natürlich und jederzeit Vernichtung der befallenen Triebe und Blätter. Das Rosenschneiden geschieht im Interesse der Pflanze selbst am besten mit langem Stiel, ausgenommen bei einigen wenigen Sorten wie Maréchal Niel und Gloire de Dijon. Durch den starken Rückschnitt wird das Wachstum stets von neuem angeregt, die einzelnen Triebe werden größer und stärker und die Kronen locker. Dies macht die Rose gesund und die Folge davon ist, daß sich nur schöne voll ausgebildete Blumen entwickeln. Dieser Schnitt setzt aber guten Boden, reichliche Düngung und richtige Pflege voraus.

*

Vom Helfenwollen und Helfenkönnen.

Helfen wollen gar manche. Nicht alle. Denn die da sagen: „Nun will ich dem und jenem mal helfen, damit er wieder mir hilft wenn ich es brauche", wollen nicht helfen, sondern Geschäft. Für diese ist ihr Helferwille nur eine Sparbüchse, in welche sie die mageren Groschen sorgsam berechneter Tat, äußerer und innerer, hineintun und sofort reichliche Dankbarkeitszinsen fordern, um dann, bei erster sich bietender Gelegenheit, die Sparbüchse zu zerschlagen und deren ganzen Inhalt wieder in die eigene Tasche zu schütten. Sie fragen auch meistens dann nicht danach, ob solche ihre Ueberflußgroschen denn schon ihren Sinn und ihre Aufgabe erfüllt, ob sie auch wirklich bereits geholfen haben. Sie betrachten eben nicht nur die hineingetanen Groschen, sondern auch die Sparbüchse als ihr Eigentum und die erwarteten Dankbarkeitszinsen als ihr gutes, unumstößliches Recht.

Ist das nun Helfen oder Geschäft?

Noch schlimmer jene,, die da helfen, um allgemeiner, äußerer Ehrung und Anerkennung willen. Sie nehmen gleich mit beiden Händen von zwei Seiten!

„Ja," werdet ihr mir vielleicht dann antworten, „um was soll denn dann also das Helfen getan werden?"!

Ich will euch sagen, was ich dazu meine: um der Liebe willen.

Um der Liebe willen . . .?? Ja, aber, wenn ich die Menschen, denen ich helfe, gar kaum kenne! Oder, wenn ich zu diesen Menschen in gar keiner inneren Beziehung stehe . . .!

Lange zu kennen brauchst du solche hilfebedürftigen Menschen auch gar nicht; wenn du sie nur erkennst in ihrem tieferen Wesen und in der wahren Last ihrer Not. Dazu braucht's nicht immer langer Bekanntschaft! Wenn du aber innerlich in keiner Beziehung zu ihnen, oder — um ein Mißverstehen auszuschließen — zu ihrer Not und ihren daraus erwachsenden Leiden stehst, dann bist du auch nimmer imstande, ihnen zu helfen — du magst noch so reichlich inneres und äußeres Gut über sie ausschütten. Deine Tat wird dann immer irgendwie zu Eigensucht hinkreisen.

Ist eine schwere und ernste Sache um jedes Helfen! Nicht hastig und unüberlegt dürfen wir zuspringen, wenn nicht Schaden erwachsen soll!

Helfen, ungewandt und taktlos dargebracht, richtet nicht auf und stützt nicht, sondern demütigt und bindet den, dem es zuteil wird. Wer aber helfen — wirklich und wahrhaft helfen — will, muß es lernen: aufrichten und neuen Mut, neues, starkes Selbstbewußtsein dem geben, der diese Hilfe empfängt.

Wir müssen immer wieder uns daran erinnern, daß nur eigen Erarbeitetes, Errungenes, Erkämpftes schöpferisch ist und die Kräfte froh wachsen und sich entfalten läßt. Unserer — der Helfenden — Teil ist es nur: dem, welcher der Hilfe bedarf, die Hindernisse wegzuräumen, die er mit seiner augenblicklichen Kraft nicht mehr überwinden kann, diejenige Last ihm zu unterstützen, welche ihn niederhält, seinen Nacken beugt, daß er nicht mehr sich aus dem Wegstaube aufrichten, nicht mehr Ziel und Himmel erschauen kann.

Wollen wir es uns einmal tiefernst sein lassen mit dem Helfen aus starker, uneigennütziger Liebe zum großen All-Leben und seinem Hinaufwege sonne-zu! Jener fraglosen Liebe, die nicht das Ihre sucht, die nicht nach Vorteil fragt, die freudig hilft um ihrer selbst willen; der dann aber auch Liebe antwortet, stark, groß, unerwartet.

Liebe aber ist größer als Dankbarkeit!

Heinz-Oskar Schönhoff.

Sonntagsworte.

„In der Welt habt ihr Angst", so hat der Heiland einmal zu seinen Jüngern gesprochen. Dieses Wort bedeutet eine Wahrheit über unser aller Leben. Wer kennt nicht die Angst in Amt, Geschäft, und Beruf, wenn die Schwierigkeiten sich türmen und die Kräfte nicht ausreichen wollen, wenn heißerstrebte Ziele in unerreichbare Fernen entschwinden, Hoffnungen zerbrechen, wenn Trennungsstunden schlagen und der Todesengel an ein Sterbebett tritt. Angst, wie kann sie wohl Mutterliebe und Vatersorge packen um das Wachsen und Werden, um die Zukunft der Kinder! Wie kan ein Volk in Not darunter gelähmt werden, daß es im Verzagen zusammenbricht!

Die Angst in der Welt bleibt keinem erspart. Auch der Heiland hat sie nicht von seinen Jüngern genommen, sie ist Menschenlos, aber er hat dafür gesorgt, daß wir darin nicht unterzugehen brauchen, sondern Ruhe und Frieden des Herzens, Gleichgewicht der Seele bewahren können. Jesu Leben und Sterben hatte das große Ziel, den Menschenherzen den Frieden zu geben, den die Welt nicht geben kann, die innere Verbundenheit mit Gott, die stärker ist als die Stürme des Schicksals, die durch diese Welt brausen. Wenn je einer, der Herr hat im Sturm gestanden, hat mit Gethsemane-Qualen gerungen, hat bitter gekämpft mit Menschen und mit dem Schicksal, aber die Hand seines himmlischen Vaters hat er niemals losgelassen. Das war der geheimnisvolle Quell, aus dem ihm immer wieder Stille geschenkt wurde, auch im Sturm, und Frieden im Kampf!

Manches müde und verzagte Herz in dieser schweren Zeit mag sich sehnen nach solcher Stille und nach solchem Frieden. — „Ich bin der Weg!" spricht der Heiland. „Und solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!"

 # Landläufige Redensarten und woher sie stammen. Hat jemand unverdientes Glück, so sagt man, er habe „Schwein". Dieser Ausdruck ist auf den Brauch bei Schützenfesten zurückzuführen, daß nicht bloß der beste, sondern auch der schlechteste Schütze einen Preis erhielt, und zwar übergab man dem schlechtesten Schützen ein Schwein unter spöttischen Glückwünschen. Unter dem Ulk der Menge mußte er diesen Preis durch die Stadt führen. Daher ein alter Vers: Wer schießt und fehlt die Schützenbahn, darf mit der Sau nach Hause gahn. — „Das ist für die Katz". So bezeichnet man wertlose Dinge, und hauptsächlich kommt der Ausdruck daher, daß die Ostseefischer die unverwertbaren kleinen Fische den Katzen vorwerfen, worauf der Name Katzfische oder Katzenfische entstand. Aber man wendet die Redensart auch an für Dinge, die man verloren gibt.

Zeitgemäß.

In einer Wiener Zeitung erschien folgende Verlobungsanzeige:

Frau Marie Krohnes, Anstaltsleiterin
Herr Karl Kreß, städtischer Beamter
empfehlen sich als Verlobte.

Kurze Zeit darauf scheinen die Verlobten genug voneinander bekommen zu haben, denn in derselben Zeitung erschien folgende Anzeige:

Meine Verlobung mit dem Kanalräumer Karl Kreß habe ich hiermit aufgelöst.
Marie Krohnes, Anstaltsleiterin.

Und darunter:

Meine Verlobung mit Frau Marie Krohnes, Leiterin der Bedürfnisanstalt am . . . platz, habe ich aufgehoben. Karl Kreß, städtischer Beamter.

Clown Teddo.

19]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

„Wie lange sind wir noch bei Arbetto verpflichtet?"

„Du mußt doch allmonatlich den Vertrag erneuern."

„Richtig, ich binde mich ja niemals länger als einen Monat. Ich bin ganz wirr, Lutz, denn mich beschäftigt ein Plan— ein Plan — oh, es wird ein Triumph werden!"

Lutz fragte nicht, er war es gewöhnt, zu derartigen leidenschaftlichen Ausbrüchen zu schweigen. Er vergötterte seinen Lehrer und hätte in jedem Augenblicke sein Leben für ihn hingegeben. Er war ein sehr gelehriger Schüler und leistete heute schon auf manchem Gebiete sehr Beachtliches. Das Zirkusblut in ihm verleugnete sich nicht. Der tollkühne Wagemut Oldens griff auf ihn über, Angst und Furcht schien auch er nicht zu kennen.

„Wir müssen uns mit der neuen Nummer ein wenig beeilen, Lutz, müssen noch fleißig üben, denn bis zum nächsten Monat müssen wir damit fertig sein."

„Das wollen wir schon werden."

Arno Olden versank dann wieder in finsteres Brüten. Er würde noch heute an die Direktion des Zirkus Römer schreiben, daß er bereit sei, dort ein einmonatiges Gastspiel zu geben. Arbetto würde freilich aus der Fassung geraten. Er würde übermäßige Summen bieten, um ihn zu halten, aber es würde ihm nicht gelingen. Schon am nächsten Ersten würde Clown Teddo bei der Konkurrenz arbeiten, würde wieder im Zirkus Römer auftreten.

Er lachte heiser auf. Abermals ein Possenspiel des Lebens! Rita Römer hatte sich ihm schon einmal anverlobt, der Zirkus hatte ihm als Eigentum gewinkt, und heute, nach reichlich zwei Jahren, stand er auf demselben Punkte, heute würde ihm Rita wieder mit ihrem verführerischen Lächeln ins Gesicht schauen, würde ihm die Lippen zum Kusse bieten.

Er biß die Zähne aufeinander, daß sie knirschten. Dann rief er grimmig aus: „Rita Römer, jetzt rufe ich dich persönlich zum Kampfe auf, jetzt zeige, wer der Meister ist!"

Am Nachmittage ging der Brief ab, bereits am übernächsten Tage hielt er ein neues Schreiben in der Hand, ein Schreiben, das Marion unterzeichnet hatte. Zwischen den Zeilen las er die Freude der Konkurrenz. Man bat ihn zu einer Unterredung nach dem Büro und überließ es ihm, die Zeit dafür zu bestimmen.

Er bestimmte sie auf den nächsten Vormittag um zwölf Uhr.

„Ich komme persönlich ins Büro," sagte Rita zu Marion, die ihr freudestrahlend das Schreiben zeigte. „Er soll mich gleich sehen, soll mich kennenlernen. Oh, ich kann auch liebenswürdig sein."

„Laß mich erst alle geschäftlichen Angelegenheiten mit ihm besprechen."

„Selbstverständlich! Ich lasse euch erst eine Zeitlang allein, dann erscheine ich."

„Wir wollen erst noch einmal gemeinsam überlegen, welches Gehalt wir dem Clown Teddo bewilligen können."

„Was er verlangt, wird gegeben. Dieser Possenreißer hat ja die gesamten zirkuslustigen Zuschauer hinter sich. Außerdem geht durch die Presse bereits die Nachricht, daß er eine neue Nummer probt. Wir werden ihn also verpflichten, koste es, was es wolle."

Marion befand sich in sichtlicher Erregung, als am anderen Tage die Mittagsstunde herannahte. Würde es ihr gelingen, den berühmten Künstler für den Zirkus Römer zu verpflichten? War das möglich, so konnte sie für den nächsten Monat mit großen Einnahmen rechnen und wieder sorgenfreier in die Zukunft schauen.

Sie zwang sich gewaltsam zur Ruhe, als die Uhr die zwölfte Stunde verkündete. Nur der Sekretär, eine alte, bewährte Kraft, war mit anwesend. Rita Römer war daheim und musterte sich nochmals vor dem hohen Spiegel. Sie hatte sich heute mit der größten Sorgfalt gekleidet und sah schöner denn je aus. Sie wollte schön sein, sie wollte diesen Clown verwirren, bezaubern. Sie würde ihr verführerisches Lächeln aufsetzen, und das würde vielleicht den Ausschlag geben, daß er den Vertrag unterzeichnete. Er wußte wohl, welchen Preis sie ausgesetzt hatte, und dieser Preis lockte auch ihn. Nun war er gekommen, um sie zu erringen.

Stolz aufgerichtet, das Gesicht zu Stein erstarrt, betrat Arno Olden zehn Minuten nach zwölf Uhr das Büro des Zirkus Römer.

Als er den Hut vom Kopfe nahm und sich förmlich vor Marion verbeugte, prallte diese mit einem leisen Aufschrei zurück.

„Arno, du — — — Sie! Oh, wie freue ich mich, Sie endlich wiederzusehen! Ist es Ihnen gut gegangen? — Warum haben Sie nie etwas von sich hören lassen?"

Ihr nächster Gedanke galt der Schwester. Rita mußte verständigt werden, damit sie jetzt nicht hierher kam, um ein peinliches Zusammentreffen zu verhüten. Sie überlegte noch, da schlug die Stimme Oldens an ihr Ohr.

„Ich möchte zunächst einen Irrtum aufklären. Ihre Briefe wurden zwar stets an Lutz Halbe gerichtet, da aber damit der Clown Teddo gemeint war, nahm ich sie an mich, denn Sie sehen heute nicht mehr Arno Olden vor sich, sondern Clown Teddo, der von Ihnen gebeten wurde, zwecks Rücksprache hier zu erscheinen."

„So hat mich meine Ahnung nicht betrogen? Sie sind es, Arno — Sie sind jener berühmte Teddo?"

„Ja."

In Marions Gesicht wechselten Röte und Bläße. All ihre Liebe, die sie zu diesem Manne tief verborgen im Herzen getragen hatte, loderte plötzlich in hellen Flammen wieder auf. Es war kein Tag vergangen, an dem sie nicht in Sehnsucht und Trauer seiner gedacht hatte. Nun stand er vor ihr.

Aber dann kam ihr ganz plötzlich erschreckend zum Bewußtsein, daß gerade dieser Mann dem Zirkus neuen Glanz verleihen sollte. Warum war er überhaupt gekommen? War das Anerbieten Ritas auch zu seinen Ohren gedrungen? Liebte er die Schwester noch immer und wollte sie neu erringen?

Marion verlor die Fassung mehr und mehr. Sie wurde so unsicher, daß der Sekretär verstohlen den Kopf schüttelte. Was bedeutete das? So kannte er seine junge Herrin nicht.

„Auch mich freut es, Herr Olden, Sie wiederzusehen," sagte der treue Angestellte. „Erinnern Sie sich meiner noch?"

„Freilich."

Der Sekretär sprach noch einige Worte mit Olden, um Marion Gelegenheit zu geben, sich ein wenig zu fassen. Es war Olden, der sich dem jungen Mädchen wieder zuwandte und um die Erledigung des Geschäftlichen bat. In knapper, kühler Form stellte er die Bedingungen. Aus jedem seiner Worte klang es deutlich hervor, daß er heute der Gebende war, sein Selbstbewußtsein schien noch gewachsen zu sein.

„Ich habe Ihnen klipp und klar meine Bedingungen genannt. Sollten Sie darauf eingehen, so bin ich bereit, vom ersten März ab ein Gastspiel von vier Wochen zu geben."

„Das auf beiderseitigen Wunsch verlängert werden könnte," erwiderte Marion. Sie mußte sich gewaltsam zusammennehmen.

„Darüber später."

„Sie können sich denken, Herr Olden, daß wir es sehr gerne sehen würden, wenn Sie länger als einen Monat bei uns blieben."

Der vertraute Vorname wollte ihr jetzt nicht mehr über die Lippen kommen, weil sie erkannte, daß er als ein Fremder behandelt sein wollte.

„Vielleicht besprechen Sie Herrn Kunze, unserem Sekretär, selbst den Vertrag."

„Gut." Olden lehnte sich in dem Stuhl zurück und begann: „Zwischen der Direktion des Zirkus Römer — —"

Langsam wurde die Tür geöffnet, Rita Römer trat über die Schwelle. Ihr erster Blick galt dem Künstler, der sich nicht umwandte, der sich dann aber sehr langsam erhob, als er die Dame bemerkte. Sekundenlang ruhten die Blicke beider ineinander.

(Forts. folgt.)

Denken Sie an Ihre alten Betten!

1 Pfund Bettfedern zu reinigen kostet

nur 50 Pfennig.

Inletts, Federn und Daunen
in jeder Preislage.

Bitte um vorherige Anmeldung.

H. Levi, Erndtebrück i. W.

Fernruf 68.

Fußballverein Niederlaasphe.

Samstag abend 9 Uhr Versammlung
im Vereinslokal. Dringendes und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Der Vorstand.



Photoatelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Waldhotel Tannhäuser, Biedenkopf

Jeden Sonntag Nachmittag ab 4 Uhr

Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen

— Rückfahrt 11.30 Abends. —

Grasverkauf.

Der **Gras- und Grummetwuchs** auf 20 Parzellen im Neesbach und Hülshöfergrund soll am

Montag, den 2. Juli, beginnend vormittags 9 Uhr im unteren Neesbach

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung unter den üblichen Bedingungen verkauft werden.

Wittgenstein, den 25. Juni 1928.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Photgr. Atelier Kämmereit-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet

Westfalia Separator



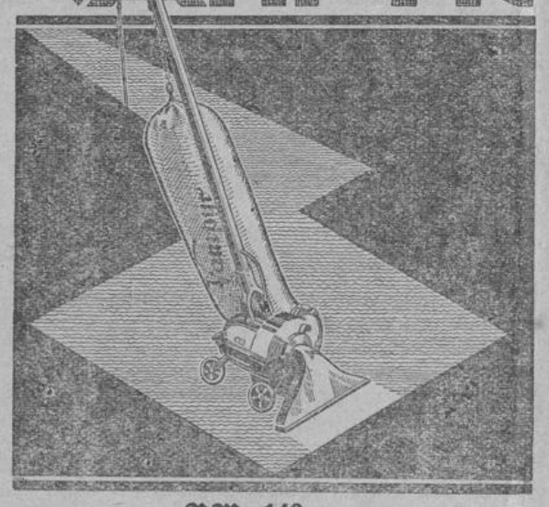
Westfalia-Separatoren
40 - 10000 l. stündlich
für Hand-Kraft-u. dir. elektr. Antrieb

Westfalia-Melkmaschinen
für 8 und mehr Kühe

Fordern Sie Einzelheiten

RAMESOHL & SCHMIDT A-G
OELDE i. WESTF.

AEG STAUBSAUGER VAMPYR



RM. 140.—

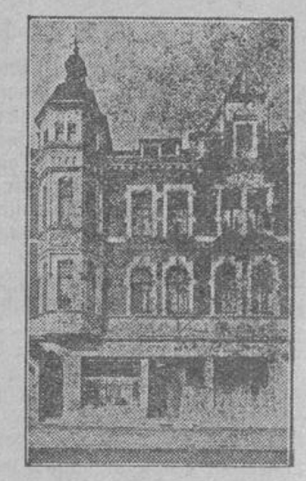


RM. 160.—

bei mäßiger Anzahlung und bequeme Monatsraten.
Bei Barzahlung angemessener Nachlaß.

Vorführung kostenlos und unverbindlich bei unseren Verkaufsstellen in Berleburg, Erndtebrück und Laasphe **und den bei uns zugelassenen Installateuren,** auf Wunsch auch bei den Interessenten.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein,
G. m. b. H., **Berleburg.**



Conditorei u. Café
Karl Schmidt
Siegen i. W.
Bahnhofstraße 17
Fernruf 1783
2 Min. vom Hauptbahnhof
Neuzeitlich eingerichtet
Angenehmer Aufenthalt

Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
Fußbodenlack
Bohnerwachs
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.

Zur Heuernte empfehle ich

Sensen

bester Qualität,
Sensenbäume
Wetzsteine
Hornschlocker
Heurechen
Heugabeln
Heufeile.

Die Sensen werden bei mir angedengelt und gestellt.

August Bänfer
Eisenwaren,
Laasphe.



Zentralheizung

für jedes Haus und jede Wohnung.

Der patentierte Original-Sieger-Wakatherd spendet gleichmäßige angenehme Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und : : Backen und liefert warmes Wasser : :

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

C. H. Schneider / Berleburg
Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.

Wiederverkäufer!

Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.
Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



— **Biebenkopf,** 29. Juni. (Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Markt waren 262 Schweine aufgetrieben. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 18 bis 22 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 20 bis 30 Mk., über 8 Wochen alte Schweine 30 bis 50 Mark das Stück. Trotz der hohen Preise war die Nachfrage stark, es herrschte flotter Handel.

— **Dillenburg,** 29. Juni. Auf der Schelderhütte verunglückte der Arbeiter Rud. Petzer aus Bottenhorn derart schwer, daß er dem Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Vermischtes.

** **Wetzlar.** (Wetzlar fühlt sich vernachlässigt.) In der Stadtverordnetensitzung kam Bürgermeister Dr. Kühne im Verlaufe seiner Etatsrede auch auf die schon seit längerer Zeit im Gang befindlichen Bestrebungen zu sprechen, deren Ziel die Abtrennung der Enklave Wetzlar von der Rheinprovinz ist, um mit der in engen wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Provinz Hessen-Nassau verbunden zu werden. Der Bürgermeister gab u. a. der Meinung Ausdruck, das Gefühl zu haben, als wenn der Landeshauptmann der Rheinprovinz die Enklave Wetzlar bereits aufgegeben habe. Darum werde nach Auffassung des Bürgermeisters die Stadt Wetzlar nicht mehr so behandelt wie die anderen rheinischen Städte.

△ **Aus Oberhessen.** (Schwere Unglücksfälle.) Zwei Leute aus Momberg waren an der Kreissäge beschäftigt, als plötzlich ein Stück Holz zersprang. Dem Fuhrmann W. Schmidt wurde der Unterkiefer zerschmettert, dem Zimmergesellen O. Pfeiffer drang ein Stück Holz in den Unterleib. — Der Landwirt Stürz aus Eichenrod kam mit einer Fuhre Holz aus dem Walde, er fiel auf dem holperigen Weg vom Wagen herunter und die Räder gingen ihm über die Beine wodurch er schwere Knochenbrüche davontrua.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Frankfurter Herbstmesse gesichert.) Es steht nunmehr fest, daß die Frankfurter Herbstmesse planmäßig vom 30. September bis 3. Oktober dauert und daß ihre Beschickung durchaus im Rahmen der letzten Herbstmesse geschehen wird. Vor allem wird dies-

△ **Mainz.** (Die beleidigte Französin.) Das Landauer französische Militärgericht hatte den 66jährigen Kaufmann Ludwig Boller aus Kaiserslautern wegen Beleidigung einer „in seinem Hause wohnenden, in Diensten der französischen Besatzungsarmee stehenden Französin" zu fünf Tagen Gefängnis mit Strafaufschub und 100 Mark Geldbuße verurteilt, weil er in bezug auf die Französin, die innerhalb des Hauses dem Hund des Angeklagten einen Topf Seifenbrühe überschüttete und so das Haus beschmutzt hatte, einen unkräftigen deutschen Ausdruck gebrauchte. Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Führ-Landau, legte Berufung ein und beantragte Freisprechung, weil eine direkte Beleidigung der Französin durch den Angeklagten nicht vorliege und letzterer den Ausdruck in Wahrung berechtigter Interessen gebraucht habe. Die Französin hatte den Ausdruck, wegen dessen sie Strafantrag stellte, unbemerkt vom Angeklagten, vom dritten Stockwerk aus gehört. Das Berufungsgericht in Mainz hob das erstinstanzliche Urteil hinsichtlich der Freiheitsstrafe auf und ermäßigte die Strafe auf 50 Mark, weil der beleidigende Ausdruck in bezug auf die Französin geschehen sei, die sich gegen Angriffe des im Hause frei umherlaufenden Hundes gewehrt habe.

△ **Alsheim.** (Der Knecht gegen seinen Herrn.) Der angetrunkene Knecht eines hiesigen Landwirtes war entgegen der Anweisung seines Brotherrn mit einem Wagen über einen bestellten Acker gefahren. Als er sich deswegen Vorwürfe gefallen lassen mußte, ging er mit einem Messer auf den Bauern los. Ein anderer Arbeiter kam dem Bauern zu Hilfe. Er schlug den Angreifer derart mit einem Wagenriegel über den Kopf, daß dieser zusammenbrach und in einem bedenklichen Zustande ins Krankenhaus nach Worms gebracht werden mußte.

△ **Heppenheim.** (Erdölbohrungen an der Bergstraße.) Eine Düsseldorfer Firma hat in der Nähe der Stadt Heppenheim Bohrungen nach Erdöl begonnen. Ein 20 Meter hoher Bohrturm ist bereits errichtet worden. Die Bohrung soll unter Umständen auf etwa 12 000 bis 15 000 Meter vorgetrieben werden.

** **Mayen.** (Blitzschlag in einen Kirchturm.) Während eines heftigen Gewitters, das über die ganze Vordereifel ging, schlug der Blitz in den Turm der hiesigen St.-Klemens-Kirche. Sämtliche elektrischen Leitungen wurden zerstört und die Fensterscheiben zertrümmert. Bei dem Gottesdienst versagte die Orgel.

** **Aachen.** (Ein Schmuggler-Kraftwagen verunglückt.) Auf der Vaalser Straße rannte ein Personenkraftwagen, der einem Fuhrwerk ausweichen wollte, gegen einen Baum. Er überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Die drei Insassen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus überwiesen werden mußten. Nach ihrer Wiederherstellung werden sie sich vor dem Gericht zu verantworten haben, da sie in dem Wagen große Mengen Kaffee über die Grenze geschmuggelt hatten, der aus dem zertrümmerten Wagen herausfiel und so den Schmuggel an den Tag brachte.

□ **Ein Arzt von Einbrechern erschossen.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in Putbus auf Rügen der Arzt Dr. Brandenburg von Einbrechern, die in das von dem Arzte bewohnte Landhaus eingedrungen waren, durch zwei Bauchschüsse getötet.

□ **Zwei Tote bei einem Autounglück.** Als das Auto des Kraftwagenbesitzers Zamory bei Sagan einen anderen Kraftwagen überholen wollte, kam es ins Schleudern und überschlug sich. Der Besitzer des Wagens wurde sofort getötet, seine Begleiterin erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie ihren Verletzungen erlag.

□ **Primo de Rivera heiratet doch.** Nach einer Meldung des „Journal" aus Madrid hat sich Primo de Rivera mit seiner Verlobten, Mercedes de Castellanos, entgegen einem anderslautenden Dementi wieder versöhnt. Die Versöhnung wird jedoch erst nach der Hochzeit bekanntgegeben werden, die unter großer Geheimhaltung begangen wird.

□ **Das 23. Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Darlington.** Von den 47 Verletzten des Eisenbahnunglücks von Darlington ist noch einer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 23.

□ **Italienische Militärflugzeuge nach England abgeflogen.** Von Rom aus flogen 12 Militärflugzeuge vom Flughafen Centocelle nach London ab. Es befanden sich an Bord der Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt und zahlreiche höhere Offiziere, die an der Flugveranstaltung in Hendon teilnehmen werden.

Berlin, 30. Juni. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß der Zeichnungseingang auf die 6prozentige auslosbare preußische Staatsanleihe von 1928 in den letzten Tagen recht gut gewesen ist. Der übernommene Betrag von 50 Millionen Reichsmark dürfte daher voll abgesetzt werden.

□ **Der englische Flieger Courtney auf den Azoren gelandet.** Der englische Flieger Courtney, der zum zweiten Male in Lissabon zu seinem Transozeanflug aufgestiegen ist, der ihn in Etappen über die Azoren und die Bermuda-Inseln nach Nordamerika führen soll, ist auf Horta (Azoren) glatt gelandet. Courtney und seine Begleiter, die auf ihrem Fluge mit heftigen Gegenwinden zu kämpfen hatten, wurden bei ihrer Landung von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit Hochruf begrüßt. Sie ergänzten ihre Oelvorräte und halten sich zum Start nach Neufundland bereit.

□ **Mißglückter Start Thea Rasches.** Wie aus Cap de la Madelaine (Amerika) gemeldet wird, ist das von Thea Rasche gesteuerte Flugzeug „Northstar" bei einem Probeflug vor dem Start nach Neu-Fundland, von wo aus der Transozeanflug unternommen werden sollte, beschädigt worden. Der Findecker blieb infolge seiner schweren Belastung im weichen Boden stecken und konnte sich nicht erheben, so daß er in Buschwerk hineingeriet. Die Besatzung blieb unverletzt. Die Beschädigungen des Flugzeuges sind nur leicht. Nach einer Meldung aus Cap de la Madelaine hat Thea Rasche den Plan eines Transozeanfluges aufgegeben.

Wer trägt die Schuld?

Die Eisenbahnunglücke bei Siegelsdorf und Ummendorf.

Die Erörterungen in der Presse über die beklagenswerten Eisenbahnunfälle bei Siegelsdorf in der Nähe von Fürth und bei Ummendorf im Bezirk Stuttgart können die Meinung aufkommen lassen, als ob die Reichsbahn nicht mit genügendem Nachdruck den Ursachen der beiden Unfälle nachgehen und eine Schuld von den verantwortlichen Stellen abwälzen wolle.

Dazu stellt die Reichsbahnhauptverwaltung folgendes fest:

Auf der Strecke bei Siegelsdorf wurde vor einem halben Jahre der schwere neue Reichsbahnoberbau eingebaut. An der Regulierung des Gleises unter Hebung auf endgültige Höhenlage und Verstärkung der Bettung wurde in den Tagen vor dem Unfall bis Samstag, 9. Juni, gearbeitet. An diesem Tage mittags wurden die Regulierungsarbeiten an dem Unfallgleis vorläufig beendet und das „Langsam"-Fahrsignal eingezogen. Aus der Unfalluntersuchung muß der Schluß gezogen werden, daß der Zustand der bereits regulierten gehobenen Teile des Gleises und der Uebergang zu dem noch nicht regulierten tieferliegenden Gleisteil irgendwie zusammen mit einer Ueberschreitung der planmäßigen Fahrtgeschwindigkeit des Zuges den Unfall verursacht haben. Es ist also nicht so, daß die Reichsbahn die Schuld, wie es teilweise behauptet wird, auf den toten Lokomotivführer schiebt, sondern sie macht rechtzeitig für das Unglück die an der Gleisarbeit beteiligten Reichsbahnstellen verantwortlich.

Bei dem Ummendorfer Unglück ereignete sich der Unfall an einer Stelle, wo wegen Erneuerungsarbeiten an der Strecke vom zweigleisigen Betrieb zum eingleisigen Betrieb übergegangen wurde. An dieser Stelle waren ordnungsgemäß „Langsam"-Fahrsignale aufgestellt, und auch der Lokomotivführer hatte vor sich auf der Lokomotive die Anordnung, daß vor Einfahrt über die Weichenverbindung nur mit 45 Km. gefahren werden durfte. Bei der Untersuchung des Unglücks zeigte der Registrierstreifen des Geschwindigkeitsmessers, der anscheinend bis dahin einwandfrei gearbeitet hatte, 80 Km. mit einem jähen Absturz der Geschwindigkeitskurve auf 10 bis 20 Km. Wenn der Zug 45 Km. gefahren wäre, müßte sich der allmähliche Uebergang auf diese Geschwindigkeit auf dem Registrierstreifen abgezeichnet haben.

Naturgemäß ist es bei jedem Unglück schwer, die Ursachen zu rekonstruieren. Da die Reichsbahn durchaus bestrebt ist, zusammen mit den gerichtlichen Stellen die Schuldfrage zu klären, darf die Oeffentlichkeit versichert sein, daß alles getan wird, um die wirkliche Ursache aufzuklären, damit im Interesse der Sicherheit des Reisens ähnliche Unfälle vermieden werden.

Das Rettungswerk für Nobile und Amundsen.

Ein deutsches Sportflugzeug beteiligt sich.

Auf Initiative des schwedischen Generalvertreters der Klemm-Daimler-Flugzeugfabrik, der sich in den letzten Tagen in Kopenhagen aufgehalten hat, hat die deutsche Fabrik nunmehr der schwedischen Regierung zur Rettung des schwedischen Fliegers Lundborg und der Mitglieder der Nobile-Expedition eine neue Klemm-Daimler-Sportmaschine, Type L 26, mit einem 50 PS luftgekühlten Salmson-Motor und vollständiger Ausrüstung mit Skis und Pontons zur Verfügung gestellt. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1000 Kilometer, die Nutzlast 350 Kilogramm. Das Flugzeug kann auf einer Fläche von 50 Meter landen, weshalb es als besonders geeignet für den genannten Zweck angesehen wird. Der Ingenieur Lusser wird Freitag früh mit der Maschine von Stuttgart abfliegen, um sich über Kopenhagen nach Stockholm zu begeben.

Der Standort der Gruppe Biglieri.

Die „Citta di Milano" meldet durch Funkspruch, daß die Verbindungen mit der Gruppe Biglieri wiederhergestellt sind. Am Donnerstagabend befand sich die Gruppe in 80 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad 21 Minuten östlicher Länge von Greenwich. Dieser Punkt liegt etwa zehn Meilen nördlich vom Kap Leigh Smith, ungefähr 13 Meilen vom letzten Standort.

Die Nachforschungen nach Amundsen.

Das italienische Wasserflugzeug „Marina I" ist von Tromsö abgeflogen, um in der Umgebung der Bäreninsel nach Amundsen und Guilbaud zu suchen.

Verbitterung in Norwegen.

In Norwegen herrscht über Nobiles Polarflug, der so viele schwere Opfer gekostet hat und wahrscheinlich noch kosten wird, stärkste Verbitterung. Es macht sich um das Schicksal des norwegischen Nationalhelden Amundsen verzweifelte Besorgnis bemerkbar. Bei Nobile stellt man als seinen einzigen Erfolg fest, daß er ein Kreuz über dem Nordpol abgeworfen habe.

Amundsens Neffen, dem Fliegerleutnant Amundsen, ist es gelungen, binnen zwei Tagen 70 000 Kronen für seine Hilfsexpedition zusammenzubekommen.

Das deutsche Hilfsflugzeug in Kopenhagen gelandet.

Kopenhagen, 30. Juni. Das Sportflug-zeug D 1537, das von der Klemm-Daimler-Flugzeugfabrik in Stuttgart der schwedischen Regierung für die Rettung der Nobile-Expedition zur Verfügung gestellt worden ist, ist heute vormittag um zehn Uhr, gesteuert von Ingenieur Lusser, hier eingetroffen. Die 900 Kilometer lange Strecke Stuttgart—Kopenhagen ist ohne Zwischenlandung zurückgelegt worden.

Dem Reichspräsidenten ein Enkel geboren.

Berlin, 30. Juni. Dem Major v. Hindenburg wurde ein Sohn geboren. Der Kleine ist der erste Enkel des Reichspräsidenten, der den Namen Hindenburg trägt. Reichskanzler Müller hat dem Reichspräsidenten aus diesem Anlaß die herzlichsten Wünsche der Reichsregierung ausgesprochen.

Großfeuer in der Lausitz.

Schönberg (Oberlausitz), 30. Juni. Im hiesigen Zweigbetrieb der Laubaner mechanischen Taschentuchweberei von Emil Menzel und Geisler, in der zirka 60 Arbeiter beschäftigt werden, brach aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, wodurch das Kessel- und Maschinenhaus vernichtet und die Weberei in Mitleidenschaft gezogen wurde. Maschinen- und Kesselhaus brannten vollständig aus.

Schreckensszene in einem Krematorium.

Wien, 30. Juni. Eine 58jährige Arztwitwe erschoß sich bei der Einäscherungszeremonie für ihre an Grippe verstorbene 23jährige Tochter. Die unglückliche Frau hatte kurz vorher auch plötzlich ihren Mann verloren.

Kurtheater Laasphe
Direktion Schneider-Reinecke

Sonntag, den 1. Juli, abends 8½ Uhr
im Westfälischen Hof
der große Possen-Schlager

„Polnische Wirtschaft"

Operetten-Posse in 3 Akten
mit Musik von J. Gilbert.

Spielleitung: Fritz Lipsius.
Musikleitung: Carlo Holbach
Ausstattung: Dir. Hans Schneider.

Hauptpersonen:

Marga Hegewald, eine Polin . . . . Emmi Rentrop
Willi Hegewald . . . . . Fritz Lipsius als Gast
Erika Wangelsdorf . . . . . Margot Salden als Gast.

Hauptgesangschlager:

Daß mich die Männer so gerne wollen, wer kann dafür.
Komm mein Schatz in den Lunapark . . . . .
Hauptgesangsduett: Die Dorfmusik, es spielt der Trompeter.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.80, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.— bis Sonnabend 7 Uhr in der Buchhandlung Imgardt und Jung. Sonntag ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Nachmittags 4 Uhr. Einlaß 3½ Uhr.

Der große lustige Kindernachmittag mit **Rätselraten, Bonbonregen.**

Preise für Kinder 30, 50 und 80 Pfg.

Es bittet um zahlreichen Besuch
Die Direktion.

Aufgebot.

Der Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Feudingen hat am 20. Juni 1928 das **Aufgebot folgender verloren gegangener Hypothekenbriefe beantragt:**

a) über die im Grundbuch von Feudingen, Band 26 Blatt 151 eingetragene Post Abteilung III Nr. 1 von 3500 GM, Eigentümer der belasteten Grundstücke: die Eheleute Fabrikarbeiter Jakob Afflerbach und Pauline geb. Hoffmann in Feudingen am Dernbach (Schäfers) in allgemeiner westfälischer Gütergemeinschaft lebend,

b) über die im Grundbuch von Feudingen, Band 20 a Blatt 6 eingetragene Post Abt. III Nr. 2 von 500 GM, aufgewertet auf 125 GM, Eigentümer der Bergmann Ludwig Bald in Feudingen, verheiratet und in allgemeiner westfälischer Gütergemeinschaft lebend mit Johanna geb. Dietrich.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **24. Oktober 1928, vormitags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 1 anberaumten Aufgebotstermin ihr Recht anzumelden und die Briefe vorzulegen, widrigenfalls letztere für kraftlos erklärt werden.

Laasphe, den 21. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Neue Kartoffeln

Italiener frühe, garantiert gut kochend und wohlschmeckend
10 Pfd. 1,30 Mk.
empfiehlt
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

Kriegerverein Niederlaasphe.
Sonntag den 1. Juli, nachm. 4 Uhr **Versammlung** bei Schreiber.
Der Vorstand.

Am Dienstag den 10. Juli, nachm. 6 Uhr verkaufen wir einen großen Teil unseres diesjährigen
Heugraswuchses.
Geschwister Bald,
Leimstruth.

Da freut man sich auf **Pfeffer's**

Saison-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 2. Juli 1928

Infolge des schlechten Wetters blieb der Verkauf in leichter Sommer-Bekleidung weit hinter den Erwartungen zurück. Um mit diesen großen Vorräten zu räumen, biete ich solche zu

ganz außerordentlich billigen Preisen

zum Verkauf an. Es kommen nur vorrätige, beste Qualitäten in geschmackvollen Farben und Macharten in Frage, keine minderwertigen Ramsch-Waren, die vielseitig extra hierfür verwendet werden. Der sehr bedeutenden Auswahl wegen bringe ich

keine Preis-Inserate!

Meine Schaufenster bieten dafür einen kleinen Beweis

Wiener Modell-Mäntel, -Kleider u. -Blusen bis zur Hälfte herabgesetzt. Stoff- u. Seidenreste zu jedem annehmbaren Preise

J. Pfeffer ~ Giessen

Marktplatz Nr. 6

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion / Modewaren

Während der Zeit der

Saison-Ausverkäufe

biete ich ganz besondere Vorteile und verkaufe große Posten Waren aller Art zu enorm billigen Preisen. Hier nur einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Waschstoffe, Seidenstoffe etc.

Baumwollmusselin, enorme Auswahl, gute Qualitäten, der Meter Mk. —.78, —.65, —.**40**
Wollmusselin und Wollkrepp, enorme Auswahl, der Meter 1.95, 1.48, **1.—**
Wollvoile, geschmackvolle Muster der Meter Mk. 1.95, 1.45, —.**98**
Bordürenstoffe, moderne Dessins der Meter Mk. 1.95, 1.48, **1.10**
Künstlerdruck, in verschiedenen Farben, indanthren, der Meter 1.10, —.85, —.**68**
Kunstseide, aparte Muster, der Meter Mk. 1.48, —.95, —.**68**
Rohseide, einfarbig und gemustert, der Meter Mk. 2.95, 2.20, **1.95**
usw. usw.

Leinen- und Baumwollwaren etc.

Nessel, ca. 75—78 cm breit der Meter Mk. —.48, —.38, —.**25**
Hemdentuch, 80 cm breit, vorteilhafte Qualitäten der Meter Mk. —.78, —.55, —.**38**
Schürzenstoffe, besonders billig der Meter Mk. 1.18, —.95, —.**68**
Handtuchgebild, mit Kante und kariert der Meter Mk. —.48, —.25, —.**18**
Hemdenzefir, in schönen Streifen der Meter Mk. —.65, —.58, —.**40**
Scheibengardinen, abgepaßt und Meterware der Meter —.58, —.35, —.**29**
Spannstoffe, neuzeitliche Muster, gute Fabrikate der Meter Mk. 1.95, 1.10, —.**68**
usw. usw.

Große Posten Reste zu bekannt billigen Extrapreisen.

Unter der unglaublichen Fülle von Angeboten werden auch Sie sicherlich das finden, wonach Sie suchen. Und Sie werden gleichzeitig sehen, wie **überraschend billig** Sie bei mir kaufen können.

Heinrich v. d. Emde

Marburg/Lahn, Universitätsstraße 22.

Größtes Stoffe-Spezialgeschäft am Platze.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. Juli ds. Jrs. die Halbjahreszinsen für alle Darlehen (auch Aufwertungsdarlehen) fällig werden. Um rechtzeitige Zahlung wird dringend ersucht.

Kreissparkasse Laasphe.



Fahren Sie ein

PRESTO



Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!

Unübertroffen leicht. Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung

Günstige Zahlungsbedingungen!

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Abteilung Prestowerke Chemnitz

Verkauf durch:

Karl Völkel, Erndtebrück.

Montag den 2. Juli beginnt unser

Saison-Ausverkauf.

Die Gelegenheit, Ihren Bedarf in Textilwaren zu decken, ist äußerst günstig, da wir große Posten aller Manufakturwaren

bedeutend im Preise herabgesetzt

haben und auf alle nicht herabgesetzten Waren gegen bar

hohen Rabatt

gewähren.

Große Posten Reste besonders preiswert.

Stumpf & Sohn

Wettergasse 8. **Marburg** Wettergasse 8.



Ich bringe meine Defekte und kaufe meine neue Bereifung nur bei

J. Hansen
Vulkanisier-Anstalt
Marburg-Lahn
Kasselerstr. 13 / Telefon 994
Spezialhaus für Auto-Bereifung
Profektieren von Autodecken

Wer nicht inseriert, gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Anzüge nach Maß

liefert

bei prima Verarbeitung und garantiert tadellosem Sitz

H. Levi, Erndtebrück

Fernruf 68.

Akademische Waschanstalt Marburg.

Damen-, Herren-, Haushaltswäschen.

Sauberste Ausführung. Billigste Berechnung.

Lieferzeit 8 Tage.

Annahmestelle:

Frau Gustav Langenbach, Laasphe.

Bahnhofstraße 9.

Käse am billigsten direkt ab Fabrik

9 Pf. Holl. Art 3.60 9 Pf. Tils. Art 4.70
9 „ Tafelkäs. 3.75 9 „ Edam. „ 4.80

Nachnahme, Porto und Verpackung 1.— extra
Rücknahme, wenn nicht gefällt!

Carl Wacker, Käse-Fabrik Hamburg-Bahrenfeld 231

Lebensmittelpreisliste kostenlos!

Zur Aufzucht von Geflügel

empfehle

Spratts-Patent-Küken-Futter, Bruchreis, geschälte und ungeschälte Hirse.

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunkprogramm. Frankfurter Sender.

Sonntag, den 1. Juli. 8—9 Uhr: Morgenfeier der evangelischen Adventsgemeinde in Kassel; 11—11,30: Elternstunde; 12—13: Mittagskonzert; 13: Zehn-Minuten-Dienst der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden; 15—16: Stunde der Jugend; 16 bis 17,45: Kundgebung des Bundes der deutschen Saarvereine in Heidelberg; 18—19: „Wie wohnen?", Gedanken einer Wanderausstellung neuzeitlichen Hausrats; 19—20: Orgelkonzert; 20,30: Gastspiel von Otto Reutter; anschließend: Tanzmusik.

Montag, den 2. Juli. 16,30—17,45: Konzert des Rundfunkorchesters (französische Opern); 17,45—18,05: Lesestunde; 18,30 bis 19: „Was muß der Winzer von der Reblausbekämpfung durch Rebenveredlung wissen?", Vortrag von Dr. W. Heuckmann; 19—19,30: „Die Reifezeit der Jugend, ihr Wesen und ihre Bedeutung für die Charakterformung", Vortrag von Studienrat Dr. Julius Wagner; 19,30—19,45: Englische Literaturproben; 19,45—20,15: Englischer Sprachunterricht; 20,15—21,15: Kammermusikkonzert; 21,45—22,25: „Namenlose Bergarbeiterdichter", Vortrag mit Rezitation; anschließend: Spätkonzert des Rundfunkorchesters (Johann Strauß).